

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Wochenblatt

Inserate,
welche in Königsbrück bei Herrn Kaufmann
J. And. Grahl angenommen werden,
sind in Pulsnik bis Montags und
Donnerstags Abends einzufenden.
Preis der dreispalt. Corpusspalt 1 Neugr.

für

Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

No. 60.

Sonnabend, den 27. Juli

1867.

Verordnung

an sämtliche Gerichtsämter, Stadträthe, Stadtgemeinderäthe und Gemeindevorstände; die Auslegung der Wahllisten für die Wahlen zum Reichstage des Norddeutschen Bundes betreffend.

Da anher gelangter Mittheilung zufolge Seiten des Bundespräsidiums der Zusammentritt des Reichstags bereits für den 1. September d. J. in Aussicht genommen ist, ergeht unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 12. d. Mts. an sämtliche Gerichtsämter, Stadträthe, Stadtgemeinderäthe und Gemeindevorstände hiermit Verordnung, die Wahllisten in Gemäßheit von § 10 des Wahlgesetzes vom 7. December 1866 und der einschlagenden Bestimmungen der Ausführungsverordnung

vom 26. dieses Monats an

zu Jedermanns Einsicht auszulegen, oder beziehentlich dafür, daß dies geschehe, besorgt zu sein.

Dresden, am 22. Juli 1867.

Ministerium des Innern.

von Kostig-Ballwitz.

Forberg.

Bekanntmachung

die diesjährige Recrutenaushebung betreffend.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft bringt in Bezug auf die bevorstehende Aushebung hierdurch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:
1) Die Feststellung vor der Aushebungs-Commission und ärztliche Untersuchung der im Jahre 1847 geborenen, mithin im laufenden Jahre militärpflichtig gewordenen, sowie der zwar früheren Altersklassen angehörigen, jedoch mit Ableistung ihrer Militärpflicht noch im Rückstande gebliebenen — insbesondere der Dienstreservisten — nicht minder der bei der letzten Aushebung wegen zeitlicher Untauglichkeit, beziehentlich nach den Bestimmungen von §§ 10 und 11 des Gesetzes über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. December 1866 zurückgestellten Mannschaften, welche am 1. August dieses Jahres im hiesigen Bezirke zur Anmeldung gelangen, hat

den 30. August d. J. von früh 9 Uhr an im Gasthause des Herrn Luchatsch zu Neusalza,
den 31. August d. J., sowie den 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 16. September d. J. von früh 8 Uhr an im Schießhaus zu Budissin,

den 2. September d. J. von früh 9 Uhr an im Rathhause zu Bischofswerda,
den 3. und 4. September d. J. von früh 8 Uhr an im Schießhause zu Pulsnik

und
den 5., 6. und 7. September d. J. von früh 8 Uhr an im Schießhause zu Ramenz
zu erfolgen.

2) Als Reclamationstermin, welcher als Schlußzeit für alle Reclamations-Verhandlungen zu betrachten ist und bis zu welchem alle Reclamationen anzubringen sind, ist

der 19. September dieses Jahres

anberaumt worden.

Will daher ein Militairpflichtiger aus irgend einem Grunde auf seine Befreiung oder Zurückstellung Anspruch machen, oder bei der über ihn auszusprechenden Unwürdigkeit, oder dem ermittelten Tüchtigkeitsgrade nicht Beruhigung fassen, so hat er dies bis zu und mit dem anberaumten Reclamationstermine und zwar in letzterem spätestens bis Mittags 12 Uhr bei Verlust seines Anspruchs bei der Aushebungs-Commission, beziehentlich der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft schriftlich unter Beifügung gehöriger obrigkeitlicher und sonstiger etwa erforderlicher Zeugnisse anzubringen, im Reclamationstermine selbst aber jedenfalls vor der Aushebungs-Commission, welche zu dem Behufe am 19. September d. J. von früh 8 Uhr an im Schießhause zu Budissin zusammentreten wird, zu Anhörung der von derselben auf die angebrachte Reclamation zu ertheilenden Entscheidung persönlich sich einzufinden und bei seinem Nichterscheinen zu warten, daß die ihn betreffende Entscheidung gedachten Tages Nachmittags 5 Uhr als bekannt gemacht werde angesehen werden.

Budissin, am 19. Juli 1867.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Salza und Richtenau.

Bekanntmachung

Ein Exemplar des auf Anordnung des Königlichen Ministerii des Innern zusammengestellten Verzeichnisses der im Hufbeschlage vorzüglich geübten Schmiede im Königreich Sachsen hängt in hiesiger Rathsexpedition, auf der Gesellenherberge allhier, sowie in der Thierarzneischule zu Dresden und bei den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine zu Jedermanns Einsicht aus.

Pulsnik, am 24. Juli 1867.

Der Stadtrath.

Körner, Bürgermeister.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 26. Juli. Am 21., 22. und 23. dieses Monats feierte das hiesige Jäger-Schützenchor das übliche Marienschießen und zugleich

das 400jährige Bestehen der Schützengilde. Zu genanntem Feste waren Gäste von Nah und Fern eingeladen worden, um dasselbe durch ihre Gegenwart noch zu erhöhen. Am ersten Festtage zogen die Jäger Nachmittags 4 Uhr aufs Schießhaus. Am zweiten Festtag fand früh zwischen

5 und 6 Uhr Reveille, um 11 Uhr Abmarsch mit den Gästen aufs Schießhaus, um 1 Uhr großes Festessen, wozu das hiesige Offiziercorps und die Spitzen der Behörden eingeladen waren, Abends 9 Uhr großer Zapfenstreich, verbunden mit Illumination und Feuerwerk und dann Ball statt. Der dritte Festtag verlief ebenfalls zur allgemeinen Befriedigung. Die erschienenen Gäste sprachen sich sämmtlich sehr belobigend über den herzlichen Empfang von Seiten der Jäger aus. — Die Stadt war festlich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt.

Dresden. (Dr. J.) Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Preußen hat unserer Expedition durch die hiesige kgl. preussische Gesandtschaft 50 Thlr. für die Hinterbliebenen der im Lugauer Schachte verschütteten Bergleute zustellen zu lassen geruht.

Dresden, 25. Juli. Gegenüber den immer wieder von Neuem auftauchenden Gerüchten, daß der politische Horizont umwölkt sei und daß die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich doch ihren Ausgang in einem Kriege nehmen werde, hält die ministerielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ es für zeitgemäß, auf die Untersuchung der Frage hinzuweisen, wer in Frankreich denn eigentlich den Krieg wolle. „Zur Beurtheilung, welchen Standpunkt in dieser Frage die im „Corps legislatif“ vertretene demokratische Partei einnimmt — schreibt sie —, stehen uns die allerneuesten Reden der Herren Glais-Bizoin, Garnier-Pagès und Jules Favre zu Gebote und wir können aus ihren übereinstimmenden Anschauungen constatiren, daß sie die Einigung Deutschlands als eine innere Angelegenheit Deutschlands betrachten und der Idee, zur Verhinderung dieser Einigung einen Krieg zu führen, von Grund aus abhold sind. Ob sie der zur Herbeiführung der Einheit befolgten Politik beistimmen oder nicht, hat auf ihre Stellung in der Frage selbst keinen Einfluß.

— (D. N.) Die sächsische Landwehr bekommt zunächst die hellblauen Uniformen der Linie, und zwar das 1. Regiment die weißen, das 2. die rothen, das 3. die gelben und das 4. die schwarzen Kragen und Aufschläge, die Regimentsnummern im Käppi.

— Von Herrn Wittfaß in Berlin sind dem Herrn Staatsminister v. Rostiz-Wallwitz als Unterstützungsbeitrag für die Hinterlassenen der verunglückten Kohlenbergleute in Lugau Eintausend Thaler, und zwar 520 Thlr. Ertrag eines für den gedachten Zweck veranstalteten Concerts und 480 Thlr. eigner Beitrag zu Erfüllung der Summe von 1000 Thlr. übergeben worden. Dieser reiche Beitrag ist ein neuer erfreulicher Beleg für die warme und werththätige Theilnahme, welche das bellagenswerthe Schicksal der Hinterbliebenen jener Verunglückten auch über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus erregt hat.

— Gestern haben die üblichen Gerichtsferien begonnen und enden dieselben am 31. August. Während dieser Zeit ruht in nicht dringlichen Sachen der Geschäftsbetrieb bei den Gerichtsbehörden.

Das dem dänischen Ministerium nahestehende „Fædrelandet“ versichert, daß Dänemark ohne die Abtretung von Alsen und Sundewitt jene von Nordschleswig zurückweisen müsse. Jedenfalls scheint sich diese Frage immer mehr zuzuspitzen.

Budissin, 24. Juli. Gestern Nachmittags in der vierten Stunde entlud sich, aus der Gegend von Bischofswerda kommend, ein von einem furchtbaren Hagelwetter begleitetes Gewitter über unsere Stadt. Die Massenhaftigkeit und Größe der hierniederstürzenden Hagelstücken war der Art, daß selbst ältere Leute erklärten, ein solches Wetter noch nicht erlebt zu haben.

Budissin, 25. Juli. Sicherem Vernehmen nach wurde der hiesige Herr Bischof und Dechant Ludwig Forwerk, welcher vorige Woche aus Rom zurückgekehrt ist, zum Assistenten des päpstlichen Thrones ernannt.

— Die von der königl. Kreisdirection zu Zwickau zum Besten der Hinterlassenen der am 1. Juli in der „Neuen Fundgrube“ bei Lugau verunglückten Bergarbeiter veranstaltete Sammlung erfreut sich nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande des besten Fortgangs. Wir können uns nicht versagen, unter den vielen ansehnlichen, von nah und fern zugeflossenen Beiträgen folgender hier specielle Erwähnung zu thun: 1200 Thlr. Sammlung des Vereines für die bergbäulichen Interessen im hiesigen Kohlenrevier, 1000 Thlr. durch die Herren Ernst Kupfer und Comp. in Berlin veranstaltete Sammlung, 977 Thlr. Ertrag der von dem Herrn königl. preuß. Berghauptmann und Oberbergamtsdirector Serlo in Breslau in den Kreisen der Beamten des dortigen königl. Bergamtes und der Besitzer, Beamten und Arbeiter der Bergwerke des schlesischen Oberbergamtsbezirks veranstalteten Sammlung, 500 Thlr. aus der Sammlung des in Altenburg zusammengetretenen Comitees, eingesandt durch Herrn D. Lingke daselbst, 230 Thlr. Ertrag der von der Expedition der „Geraer Zeitung“ und dem Herrn Oberpfarrer Kirchenrath v. Criegern in der Stadt Gera veranstalteten Sammlung, endlich 2300 Thlr. durch den königl. sächs. Consul Herrn Frege in Hamburg im Verein mit einigen anderen dort wohnhaften Herren daselbst gesammelte und an die Kreisdirection eingesendete Gelder.

Hannover, 23. Juli. Die Königin Marie und die Prinzessin Mary, haben heute früh die Marienburg verlassen.

Hannover, 24. Juli. Die „N. Hann. Zig.“ bestätigt jetzt, daß die

Nachrichten von einer Ueberstebelung des hannöverschen Hofes nach Paris vollständig irrig sind. König Georg hat keinen Augenblick daran gedacht, Hiesing zu verlassen, und eben jetzt ist eine, der von ihm bewohnten Besitzung des Herzogs von Braunschweig nahe gelegene Villa in Miethe genommen, um für die Königin Marie (welche am 23. von hier abgereist ist) hergerichtet zu werden.

Aus Thüringen, 24. Juli. Die meiningensche Regierung ist mit der Verminderung der Behörden bereits vorgegangen. Das neueste Gesetzblatt verkündigt die Aufhebung des Verwaltungsamts Kranichfeld und dessen Vereinigung mit Saalfeld. Auch das neue Sportelgesetz ist zur Publication gelangt.

Kiel, 24. Juli. (H. G.) Prof. Heinrich v. Treitschke hat den Ruf an Stelle Häuffer's nach Heidelberg angenommen und verläßt demnach mit Ende des Sommersemesters unsere Universität.

Prag, 19. Juli. Die Polizeidirection untersagte dem Journal „Posel z Prabh“ die Veröffentlichung einer Anleitung zum Russischlernen; Sprachübungen gehören, heißt es im betreffenden Erlasse, nicht in politische Blätter.

Wien, 24. Juli. Aus Bukarest, vom 20. Juli, ist das folgende Telegramm des dasigen k. k. Generalconsulats bei dem Ministerium des Aeußern hier eingegangen: Ich erhielt den telegraphischen Befehl vom 18. heute früh und habe ihm entsprechend meine Schritte bei der kaiserlichen Regierung gethan. Von Seiten des Ministers des Innern wurde mir die Zusage sofortiger Einstellung aller Maßregeln gegen die Israeliten ertheilt. Nach Galacz wurde vor einigen Tagen eine Commission der Regierung zur Feststellung des Sachverhalts abgeschickt. Weitere Judenverfolgungen sind, wie es scheint, hier nicht zu besorgen.

Triest, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich die Kaiserin Charlotte von Mexico mit der Königin von Belgien morgen mittelst Separatzugs von Triest über Wien nach Brüssel gegeben.

Paris, 25. Juli. Bei der Preisvertheilung gelegentlich des Concurres der Militärmusikchöre erhielten den ersten Preis die Preußen, die Oesterreicher und die Pariser Garde; der zweite Preis wurde den Pariser Guiden, den Russen und den Bayern zuerkannt.

— Die „Revue des deux Mondes“ bespricht die kaiserlichen, neuester Zeit in Paris stattgehabten Besuche und meint, daß Frankreich keinen sonderlichen Grund sich ihrer zu freuen haben würde, wenn ihnen alle solche Acte, wie sie preussischerseits stattgefunden haben, vorangegangen oder nachgefolgt wären. Zu diesen Acten zählt die „Revue“ die mit den deutschen Südstaaten abgemachte, den neuen Zollverein betreffende Convention, welche der vorangegangenen militärischen Allianz in reizend schneller, herausfordernder Weise nachgefolgt sei. Auch in den auf Schleswig bezüglichen Fragen, in denen Preußen einige Großmuth bekunden und Frankreich gegenüber einige Rücksicht an den Tag legen konnte, habe es nichts von dem allen gethan und man fühle sich beinahe zu dem Glauben veranlaßt, daß Hr. von Bismarck Veranlassungen zu einem Conflict mit Dänemark perennirend erhalten wolle, um eventuell interveniren und das kleine Land absorbiren zu können. Gleichzeitig habe Berlin einen indirecten Beweis der Gefügigkeit gegen Rußland gegeben. Dem Vernehmen nach habe nämlich der Sultan den Wunsch durchblicken lassen, auf seiner Reise nach Wien auch Berlin zu besuchen. Der dem russischen Hofe befreundeten preussischen Regierung könne es aber nicht um die Courtoisie des Großherrs zu thun sein und darum befinde sich kein Mitglied der königlichen Familie in Berlin; die Möglichkeit, den Türken Gastfreundschaft zu erweisen, existire insofern nicht und die höfliche Neugierde des Sultans müsse unbefriedigt bleiben.

London, 23. Juli. Der Sultan hat gestern die Parlamentshäuser besucht, der Prinzessin von Wales und der Lady Palmerston einen Besuch abgestattet und ist heute Vormittag abgereist. — Der österreichische Viceadmiral v. Tegetthoff ist über Liverpool und Washington nach Mexico abgereist.

Bukarest, 23. Juli. Gegen die von moldauischen Senatoren und Deputirten nach Roman ausgeschriebene Versammlung, deren Zweck sein sollte, für die Trennung der Fürstenthümer zu agitiren, hat die Regierung ernste Maßregeln ergriffen.

Athen, 25. Juli. Ein kandiotesches Geschwader von 5 mit 30 Kanonen ausgerüsteten Brandern wird gebildet, die zur Verfolgung der türkischen Kriegeschiffe bestimmt sind.

Mexico, 20. Juli. Der „Messager americain“ meldet, daß es dem General Marquez gelungen sei, am Tage vor der Uebergabe der Hauptstadt mit einer kleinen Abtheilung zu entflüpfen. Man glaubt, daß er bald an der Spitze der nächsten Revolution erscheinen werde. — Dasselbe Blatt bestreitet die Richtigkeit der Angabe, daß Santa Ana von den Juaristen hingerichtet worden sei; der genannte Präbident werde im Gegentheil in Campeche gefangen gehalten. Auch der juaristische Gesandte in Washington stellt die Gerüchte von der Verurtheilung Santa Ana's in Abrede. — Ueber das Schicksal des französischen Gesandten in Mexico, Hrn. Dano, fehlen hingegen seit dem 27. Juni alle Nachrichten und es hat in Paris das Gerücht wieder an Consistenz gewonnen, daß Herr Dano's Abreise von den Juaristen gewaltsam verhindert werde.

Der alte Grenadier.

Eine Lager Scene.

(Schluß.)

Die ganze Gesellschaft brach in lauten Jubel aus und kein Trinkgefäß blieb leer.

Da trat plötzlich ein kleiner hagerer, in goldstrotzende Uniform gehüllter Offizier in den Kreis und Alle sprangen auf und manche Wange wurde bleich. Es war der Oberst, Graf von Montmorenci, ein stolzer fanatischer Anhänger des Hauses Bourbon.

Was geschieht hier? Wer wagt es diesen Ruf auszustößen? Habt Ihr vergessen, daß darauf die Todesstrafe gesetzt ist? hob der Oberst an.

Der alte Duval trat auf den Oberst zu und die Hand an die Mütze legend sagte er: Die jungen Soldaten sind unschuldig, mein Colonel. Ich allein war Veranlassung, daß sie sich vergaßen und trage deshalb die Verantwortung.

Man kennt Euch, Duval, erwiderte heftig der Oberst. Aber es soll Euch schwer werden, ferner noch mehr aufrührerischen Geist unter die Leute zu bringen. Wo ist der Profosß. Der Grenadier Duval wird so gleich in Arrest abgeführt.

Am nächsten Morgen als eben die Strahlen der aufgehenden Sonne die Thürme Toulons zu vergolden begann, marschirte unfern der Stadt ein Grenadierbataillon auf und formirte Quarré. Duster schauten die Soldaten vor sich nieder, es galt der Abhaltung eines Kriegsgerichts. Ein solcher Act ist dem Soldaten stets zuwider, wie Alles was an Schreiberweisheit und Hentzerarbeit erinnert. Diesmal galt es Tod oder Leben eines allgemein geachteten Kameraden. In der Mitte des Vierecks wurden Trommeln auf- und nebeneinander gestellt und als die ernstesten Richter sich versammelten — Vater Duval vorgeführt.

Der Auditeur ermahnte den Arrestanten, die Verfälle des gestrigen Abends am Bivoual der Wahrheit getreu auszusagen.

Das läßt sich mit wenigen Worten thun, erwiderte lächelnd der alte Mann. Ich erzählte den jungen Kameraden, wie zur Zeit des größten Helden aller Zeiten mir in Afrika Weib und Kind verloren ging und der Oberfeldherr Napoleon Bonaparte, der mein Kind aus der Taufe gehoben, sich bemühte, sie wieder aus der Gefangenschaft zu befreien. So gab ein Wort das andere und ich meine, es möchte Jemand ein schlechter französischer Soldat sein, der nicht bei der Erinnerung an die glorreichen Zeiten des Kaiserreichs die Brust schwellen fühlte. Ich war es, der den Ruf: vive l'empereur, vive Napoléon anstimmte, wie wir ihn in der Sonnengluth Afrika's und in dem eisigen Norden Rußland's tausendmal ausgestoßen. Ich weiß, daß ich gegen das Kriegsgesetz mich schwer vergangen habe und sterben muß. Durch eine Kugel zu fallen war stets mein Wunsch, daß es aber eine französische Kugel sein würde, hatte ich nicht erwartet. Nun, wie Gott will, ich sterbe als ein ehrlicher Soldat, welcher nie den Tod gefürchtet. Vive l'empereur, vive Napoléon.

Als der alte Mann geendet hatte, waren in dem Bataillon nur wenige Augen trocken geblieben und hier und dort vernahm man in den Reihen ein dumpfes Murmeln, wie das Grollen ferner Meereswogen. Die Offiziere hinter der Fronte hatten Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Indessen hatte das Kriegsgericht berathen und mit erhobener Stimme verlaß nun der Auditeur das Urtheil. Es lautete nach dem Buchstaben der Kriegskartikel: Der alte Veteran der Kaisergarde und Ritter der Ehrenlegion Jean Duval war zum Tode durch Pulver und Blei, und war wie beim Staudrecht üblich, zur Stelle zu vollziehen, verurtheilt, und die übrigen Kameraden, welche in dem verpönten Ruf eingestimmt, sollten mit sechswöchentlichem Arrest in Ketten bestraft werden. Die Trommeln wurden weggeräumt und die hintere Seite des Vierecks öffnete sich. Sechs Grenadiere wurden commandirt vorzutreten und ihre Gewehre zu laden. Die Leute zögerten, es zu thun.

Werdet Ihr endlich laden? schraubte der Oberst, Graf von Montmorenci, der Präsident des Kriegsgerichts, die Grenadiere an.

Die Soldaten gehorchten, obgleich mit bebender Hand. Die eiserne Disciplin duldet keinen Widerspruch, verlangte strengen Gehorsam.

Kaltblütig betrachtete Vater Duval die Vorbereitungen zu seiner Hinrichtung. Er sah, wie einige Soldaten ein Grab ausschaufelten, wie das Executionscommando vortrat und die Gewehre lud. Der Geistliche näherte sich dem Delinquenten, um ihm beizustehen in seinen letzten Augenblicken.

Der alte Mann stand vor dem Sandhaufen mit unverbundenen Augen. Niederzuknien hatte er sich geweigert, wollte stehend sterben, wie er gestritten in zwanzig Schlachten und nicht zusammengekniet wie ein reuiger Sünder. Das Commando erkündete, die Sechß schlugen an.

Da donnerte plötzlich durch die Reihen des Bataillons der hundertstimmige Ruf: Setzt ab! Um Gotteswillen, setzt ab!

Aller Augen wendeten sich nach der Straße, welche zur Stadt führte. Dort sah man mit verhängtem Jügel einen Reiter dahersprengen, dessen hocherhobene Hand ein weißes Tuch schwenkte.

Zum Teufel, weshalb feuert Ihr nicht? rief der Oberst wüthend den Soldaten des Executionscommando zu.

Begnabigung! rief mit lauter Stimme der Auditeur. Ich erkenne

in dem heransprengenden Reiter den Leutnant Bourmont vom 17. Chasseurregiment, den Sohn des Oberfeldherrn.

Der Oberst bis sich auf die Lippen und duldete, daß die Soldaten ohne Commando Gewehr beim Fuß nahmen. In wenigen Minuten war der Leutnant angelangt, ein feiner, zartgebauter junger Mann, dessen Brust bereits das Kreuz der Ehrenlegion schmückte.

Der Leutnant sprang vom Pferde und überreichte dem Oberst eine schriftliche Ordre.

Bom Obergeneral Bourmont!

Der Bonapartist begnadigt! rief, als er einen Blick in das Papier geworfen, ingrimmig der Oberst.

Der alte, tapfere Zeuge der glorreichsten Tage unseres Vaterlandes ist begnadigt wiederholte der Leutnant und wie ich mir schmeicheln darf, auf meine Fürsprache. Ich kann zugleich dem Herrn Obersten die für das Regiment erfreuliche Mittheilung machen, daß mein Vater der Obergeneral, auch die übrigen Verurtheilten ihrer drohenden Strafe entheben wird. —

Die Ordre war so kurz und bündig abgefaßt, daß ein Widerspruch dagegen nicht möglich war. Das Quarré wurde gebrochen und laut jubelnd marschirte das Bataillon ins Lager zurück. Auch das Kriegsgericht brach auf und ihm folgte die neugierig zusammen geströmte Volksmenge. Leutnant Bourmont trat auf den alten Duval zu, welcher ruhig, als befände er sich auf einem Spaziergange, sein Pfeischen stopfte.

Der Leutnant reichte dem Greise die Hand. Duval, sagte er, ich bitte Euch, seid künftig vorsichtiger. Es hat mir nicht wenig Mühe gekostet, beim Obergeneral Eure Begnadigung zu erwirken. Lebt wohl und rechnet stets auf meine Freundschaft.

Es war ein wackerer Dienst, den sie mir da geleistet, mein Leutnant, antwortete lächelnd der alte Veteran. Mein altes Viechen Leben hat freilich nicht mehr viel Werth, aber ich hoffe doch noch in dem heißen Wüstensande drüben meinem Vaterlande zu nützen und Rache zu nehmen für mein Weib und Kind, und wäre es auch an den Enteln der braunen Hunde, die sie mir geraubt. Haben Sie Dank, mein Leutnant.

Auf Wiedersehen, Duval. Und mit halblauter Stimme, als fürchte er einen Lauscher, fügte der Offizier hinzu: Alter Mann, laßt Euch zum Troste sagen, daß nicht nur auf Afrika's Küste, sondern auch hier zu Lande noch in diesem Jahre es einen brennend heißen Sommer geben wird. Die Lilien werden dabei schlecht gedeihen und vielleicht verwelken für immer.

Mit diesen Worten schwang sich Leutnant Bourmont in den Sattel und sprengte davon. Der alte Duval aber schlug Feuer, zündete sein Pfeischen an, und langsam nach dem Lager hinüberwandernd, dachte er über die geheimnißvolle Rede des Leutnants nach.

Die Deutung ließ nicht lange auf sich warten. Am 5. Juli 1830 fiel Algier in die Hände der Franzosen und König Karl X. träumte, daß dieses Waffenglück das französische Volk blinden und kirren würde. Am 27. Juli erschienen die berüchtigten sechs Ordonnanzen und sie genügten, um den längst verhaltenen Unwillen der Franzosen zum Ausbruche zu bringen. Drei Tage währten die Kämpfe in den Straßen von Paris, nach welcher Zeit die königlichen Truppen allmählig zum Volke übergegangen waren. Karl X. verließ mit den Seinen das Reich und die Lilien der Bourbonen waren verwelkt für immer.

Leutnant Bourmont und der alte Duval erfuhren noch das Schicksal der bourbonischen Lilien. Schon im nächsten Jahre deckte Weider Gebeine der heiße Wüstensand. D. Mfr.

Bermischtes.

* * [Consequenz einer Kröte.] Einen eigenthümlichen Fall von Klugheit einer Kröte hat ein Lehrer zu Bichelsdorf Jahre lang beobachtet. Vor ca. zehn Jahren bemerkt eines Morgens der Lehrer vor einem seiner Bienensstöcke eine große, rostgraue Kröte, die daselbst mehrere matte Bienen verspeist, und wirft mit einem Spaten die Kröte weit ins Feld hinaus. Am nächsten Morgen sitzt wieder ein solches Thier vor dem Bienensstock. Dem Lehrer kommt der Gedanke, es könne dies wohl dieselbe sein, die er gestern fortgeworfen; um sich zu überzeugen, ob dieselbe nochmals wiederkehren wird, fängt er sie und umbindet den Hinterschenkel mit einem blauen Faden, worauf er das Thier durch einen Knaben in einem Topfe bis ans Wasser tragen und dort hineinwerfen läßt. Am zweiten Tage danach sitzt die Kröte mit dem blauen Faden wieder vor dem Bienensstock. Diesmal wird sie nach einer anderen, entfernteren Stelle hingetragen. Den vierten Tag hat sie durch Wiese und Feld den Weg zum Bienensstock richtig wiedergesunden und wird diesmal vom Lehrer selbst weit hinweggebracht, so daß die Entfernung, zur Größe des Thiers in Verhältniß gebracht, mehrere Meilen betrug. Nach ungefähr acht Tagen sah die Kröte wieder, Bienen fangend, vor dem Stocke. Jetzt gab er seine Bemerkung gemacht haben will, daß es nur dem Thiere gelingt, kranke und matte Bienen zu fangen, gesunde bekommt es nicht. Eine ganze Reihe von Jahren hat

der Lehrer die Kröte mit dem blauen Bändchen beobachtet, bis vor einiger Zeit ein Illis sie sich zur Deute ersehen und er dadurch seinen Bienensostgänger verloren hat.

— K 31n. Dem Commandanten eines im fernen Westen von Nordamerika gelegenen Forts ist es, wie derselbe hierher schreibt, gelungen, einen fünfjährigen Knaben deutscher Abkunft aus einem Indianerstamme zu befreien, der dessen auf einer Reise durch Neu-Mexico begriffene Eltern niedergemetzelt hatte und seitdem den Kleinen, als Rothhaut bemalt und costümiert, mit sich führte. Ein älterer Bruder desselben, der ähnliches Schicksal mit ihm theilte, war auf den Streifzügen der Wilden zur Winterszeit wegen Mangels an schützender Bekleidung gestorben. Heinrich Amalan (vielleicht Amelung) soll der Name des Vaters gewesen sein, dessen Veröffentlichung wohl dazu führen dürfte, Verwandten, die der Unglückliche in Deutschland zurückgelassen haben mag, von seinem Tode und von der Existenz seines Sohnes Kenntniß zu geben. (Nähere Auskunft erteilt gern Rechnungsrath Jiges in Uhrweiler.)

** Falsche österreichische Einthalerstücke, neu und von vorzüglichem Gepräge, sind in jüngster Zeit zum Vorschein gekommen.

SS Mittwoch, den 21. August d. J. und zwar in der Nacht vom 21. auf den 22., wird Jupiter und zwei Stunden hindurch mondlos erscheinen. Drei seiner Trabanten werden nämlich gleichzeitig quer über seine Scheibe sich bewegen, der vierte aber in dem Schattenkegel untertauchen. Diese Erscheinung, die sich erst in Jahrhunderten wieder einmal ereignen wird, ist überhaupt, so lange astronomische Untersuchungen angestellt werden, im Ganzen erst zweimal beobachtet worden.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz, den 26. Juli 1867.

Beerdigungen: 23. Juli, die verw. Johanne Eleonore Garten aus Böhm. Bollung, 79 J. 2 M. alt; — 24. Juli, Chr. Gottlieb Tschirig, Handelsmann in M. Pulsnitz, 57 J. 6 M. alt.

Sonntag, den 28. Juli predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 26. Juli 1867.

Sonntag, den 28. Juli predigt Vorm. Herr Diac. Ryaw, Nachm. Herr Past. Wolff aus Schmerlau.

Auction.

Heute, Sonnabend, den 27. Juli, Nachmittags um 6 Uhr, sollen bei meiner Wohnung eine große Partie heurige geschälte Holzrinden, parzellenweise verauctionirt werden; es ist dies für solche Freunde, welche sich bei kalten Winterabenden gern in der warmen Stube befinden.

Ich mache nochmals bekannt, daß ich von heute an, das Schock Breter zu schneiden mit 25 Ngr. Schneiderlohn berechne, bei 3 oder 4 Schock zu schneiden noch billiger, und Jeder wird sofort bedient.

NB. Es bekommt jeder Fuhrmann ein Töpfchen Bier oder ein Glas Korn-Brantwein extra.

Carl Bienert in Friedersdorf.

Wegen nicht zu beseitigender Hindernisse kann das für nächsten Sonntag, den 28. Juli a. c. angezeigte Concert an genanntem Tage nicht abgehalten werden, sondern wird bis auf günstigere Zeit verschoben.
Pulsnitz.
Der Männergesang-Verein.

Sonntag, den 28. Juli von Nachmittags 3 Uhr an

Concert und Tanzmusik auf dem Waldschlößchen

wobei mit Kaffee und Kuchen sowie sehr gutem Flaschenbier aufwarten wird August Frenzel.
NB. Zur Belustigung findet dabei Sackhüpfen und Stangenreiten statt.

Zum Scheibenschießen aus gezogenem Gewehr,
den 4. und 5. August wobei die besten zwei Schützen Prämien erhalten, ladet ergebenst ein
August Schiedrich.

Garten-Concert zum Besten der Hinterlassenen der verunglückten Bergarbeiter in Lugau Sonntag Nachmittags von 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet **Gottlieb Klotsche, Mittelschänke Richtenberg.**

Gasthof zur Mittelschänke zu Großröhrsdorf.

Künftigen Sonntag und Montag, als den 28. und 29. Juli, werde ich mein diesjähriges Schneyerschießen abhalten. An beiden Tagen findet Concert und Ballmusik statt. Freunde dieses Vergnügens ladet freundlichst ein

Ednard Hante, Gastgeber.

Von heute ab wohnt der Unterzeichnete in der Ohorner Gasse, im Hause des Herrn Töpfermstr. Kättner.
Pulsnitz, den 18. Juli 1867.

Dr. Richter.

Stablissement-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Königsbrück und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich als **Puzmacherin** niedergelassen habe und bitte den Bedarf alle in dieses Fach einschlagenden Artikel mir gütigst übertragen zu wollen. Meine Wohnung ist bei Herrn Fuhrmann Günther.

Königsbrück, den 25. Juli 1867.

Achtungsvoll **Marie Meinel.**

Lotterie-Anzeige.

Die 2. Klasse der 72. K. S. Landes-Lotterie wird den **29. Juli** gezogen, wozu ich Kaufloose bestens empfehle.

Pulsnitz, den 25. Juli 1867.

Dr. G. Kleinstück.

Knörrigsaamen

empfiehlt **August Brädner jr.** in Pulsnitz.

Hierdurch wird der Fleischermeister

Herr Eduard Eckard

gewarnt, künftighin sich nicht wieder solche dumme Wiße zu erlauben, denn er weiß wahrscheinlich nicht, was dieselben Folgen haben können.

Mastvieh-Auction.

Mittwoch, den 31. Juli c. sollen auf den zur Standesherrschaft Königsbrück gehörenden Rittergütern **Weißbach** und **Steinborn** eine Partie sehr fette **Schaafe, Schweine, Rinder** und **Bullen**, meistbietend unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Anfang ist Vormittags 10 Uhr auf dem Rittergute **Steinborn** mit den Schaaßen.

Weißbach, am 22. Juli 1867.

Auction.

Ich bin gesonnen nächstkommenden **Montag**, als den 29. d. M. von Nachmittags 1 Uhr an, meine auf dem Felde stehende Ernte, als **Korn, Gerste, Hafer** und **Kartoffeln**, meistbietend zu verkaufen, und ladet hiermit Erstehungslustige freundlichst ein

Louis Kammer.

Dhorn, den 22. Juli 1867.

Gewidmet zum Wiegenfeste des Soldaten

Franz Freyer, 4. Regmt. 10. Comp.

Zu der Eltern größte Freude

Gehört ein liebevolles Kind;

Gute Eltern wünschen heute,

Ihren Sohn auch so gesinnt.

Mittweida und Rübenau, am 27. Juli 1867.

Zum Kirschenfest,

Sonntag, den 28. Juli, wobei auch Tanzmusik stattfindet, ladet ergebenst ein **Chr. Richter** in Niedersteina.

